№ 213. Sonnabend, den 12. September 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Von der geistlichen Schulaufsicht.

Die Regierung zu Düsseldorf hat sich veranlaßt gesehen, den Ortsschulinspektoren ihres Bezirks eine Verfügung vom Jahre 1873 einzuschärfen, nach welcher sie jede ihrer Aufsicht unterstellte Schulklasse jährlich einmal einer „ausführlichen und auf alle Unterrichtsgegenstände sich erstreckenden“ Revision zu unterziehen und über dieselbe einen Bericht an den zuständigen Kreisschulinspektor einzureichen haben. Die Regierung sucht den Herren die Nothwendigkeit ihres Verlangens durch folgende Auseinandersetzung klar zu machen: „So wichtig und erwünscht es ist, daß die Herren Ortsschulinspektoren häufiger auf kürzere oder längere Zeit dem Unterrichte in einzelnen Klassen der ihnen unterstellten Schulen beiwohnen, so unerläßlich ist es doch auch, daß sie sich die Mühe nehmen, alljährlich einmal jede einzelne Klasse in sämmtlichen derselben zugewiesenen Unterrichtsgegenständen eingehend zu revidiren, da ohne diese eingehende Revision sie weder ein richtiges Urtheil über den Standpunkt der Klasse gewinnen, noch sich davon überzeugen können, ob jedem einzelnen Unterrichtsfache die gebührende Pflege zu Theil wird, die verschiedenen Unterrichtsfächer in die richtige Beziehung zu einander gestellt werden und der erforderliche Zusammenhang zwischen den einzelnen Klassen bezw. Abtheilungen vorhanden ist.“ Ueber diese Revisionen sollen die Ortsschulinspektoren dann entweder auf einem bestimmten Formular (!) oder, wenn sie es vorziehen, in freier Form berichten. Diese Anweisung ist, bis auf das Formular, ganz schön und würde auch gewiß schätzbare Erfolge erzielen, wenn sie nur an Personen gerichtet wäre, welche eine Schule wirklich revidiren könnten. Bei uns in Preußen sind bekanntlich die Geistlichen die geborenen Schulinspektoren und von ihnen besitzt die große Mehrzahl nur diejenigen pädagogischen Kenntnisse und Erfahrungen, welche sie durch einen sechswöchigen Kursus in einem Lehrerseminar erworben haben; nur wenige der Ortspfarrer haben die Neigung, sich ernstlich mit pädagogischen Fragen zu beschäftigen und die Befähigung, welche man in Preußen als mit ihrem Amte verbunden ansieht, wirklich zu erwerben. Selbst die Kreisschulinspektoren sind nur zum kleinen Theil selbst Lehrer gewesen, die meisten sind gleichfalls Theologen und ein nicht unerheblicher Prozentsatz von diesen besitzt nicht viel mehr Beruf für das Amt, das sie bekleiden, wie der größte Theil der Ortsschulinspektoren. Wie Laien, die in einzelnen Fällen das Amt eines Ortschulinspektors versehen, die von der Regierung gestellten Fragen beantworten werden, wollen wir nicht in Erörterung ziehen. Welcher Art aber die Berichte sein mögen, welche die Ortsschulinspektoren auf Formular No. 73 über ihre „eingehenden“ Revisionen sonach an den Kreisschulinspektor senden, weiß nur der letztere, der verpflichtet ist, sie durchzulesen und vielleicht auf Formular No. 74 einen Extrakt über die Schulen seines Bezirks herzustellen, der dann an die Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen geht und von deren Dirigenten, einem Juristen, der natürlich in Schulangelegenheiten sehr sachverständig ist und dem Schulrathe, so wie dem juristischen Codezernenten des letzteren durchgesehen und dann zu den Akten geschrieben wird. Die „Köln. Z.“ sucht den Erlaß der Düsseldorfer Regierung dahin auszulegen, daß er gegen die katholischen Pfarrer und Ortsschulinspektoren gerichtet sei, welche es an den Revisionen und Berichten fehlen ließen, weil ihnen durchgängig das Bewußtsein fehle, daß das Amt des Ortsschulinspektors lediglich im Auftrage des Staates geführt werde und den Trägern desselben staatlicherseits eine Reihe von Pflichten auferlegt sei. Ob diese Auslegung richtig ist, wissen wir nicht und die Verfügung selbst läßt es nicht erkennen; auf jenes Bewußtsein kommt es unseres Erachtens auch viel weniger an, als darauf, ob es richtig ist, daß der Staat nach dem Grundsatze verfährt: „Wem Gott ein Amt giebt, giebt er auch Verstand,“ oder ob er in seinem eigenen und im Interesse der Schule verpflichtet ist, die Aufsicht über die Schule in die Hände der Personen zu legen, welche dem Amte, das sie übernehmen, auch gewachsen sind. Die Lehrer verlangen seit Jahrzehnten nichts sehnlicher, als eine *fachmännische Schulaufsicht* und dieses Verlangen ist durchaus gerechtfertigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. September.

— Aus München wird gemeldet: Am Mittwoch fand nach der Parade die übliche Galatafel statt. Hieran schloß sich eine Galavorstellung im Hoftheater. Der Kaiser erschien, die Prinzessin Therese führend, mit dem Prinz-Regenten und dem Prinzen Ludwig in der königl. Loge. Im ersten und zweiten Rang hatten u. a. die Delegirten zu den Handelsvertragsverhandlungen Platz genommen. Beim Eintritt in die Loge und beim Weggehen wurden dem Kaiser enthusiastische Ovationen dargebracht. Am Donnerstag Vormittag begab sich der Kaiser mit dem Prinzregenten und dem Prinzen Ludwig nach dem Manöverfelde östlich von Röhrmoos. Reichskanzler v. Caprivi stattete Nachmittags dem Minsterpräsiden v. Crailsheim einen einstündigen Besuch ab. Kaiser Wilhelm hat zahlreiche Ordensauszeichnungen verliehen, u. a. die Brillanten zum Großkreuz des Rothen Adler-Ordens dem Ministerpräsidenten v. Crailsheim, den Rothen-Adler-Orden 1. Klasse dem Minister des Innern v. Feilitzsch. Zu dem Besuch Kaiser Wilhelms in München bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen offiziösen aus München datirten Artikel, welcher die Ausbildung der baierischen Armeekorps anläßlich der Parade am Mittwoch lobt. Weiter heißt es in dem Artikel: „Aber auch über das militärische Gebiet hinaus wird der heutige Tag unvergeßlich bleiben. Nur klare Erkenntniß von Dem, was Deutschland noth thut, und fester Wille, einig für das gemeinsame Vaterland einzutreten, vermögen ein Band zu knüpfen, wie es heute in dem persönlichen Verhältniß zwischen Sr. Majestät dem Kaiser und Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten in die Erscheinung trat. Daß Deutschland im Bewußtsein eigener Kraft ruhig und voll Zuversicht der Zukunft entgegen gehen kann, dafür ist heute in der Ebene des Isarthales ein neuer und vollwichtiger Beweis geführt worden. Wie verschwindend kleinlich erscheint der Hader öffentlicher Blätter über diese und jene Einzelheit des Verhältnisses zwischen Nord und Süd solchem thatsächlichen Beweise von der Einheit All-Deutschlands gegenüber!“ Nach einer Meldung der „Neuesten Nachrichten“ sagte der Kaiser am Schlusse der Parade zu dem Prinz-Regenten: „Ich beglückwünsche Dich zu dieser schönen Armee.“ — Auch über die österreichischen Manöver hat sich der Kaiser den Münchener „Neuest. Nachr.“ zufolge einem Herrn gegenüber, welcher den Extrazug von Simbach an nach München begleitete, in den Worten des höchsten Lobes geäußert. Der Kaiser erklärte, daß er glücklich sei über die Schlagfertigkeit seiner Verbündeten und daß diese seine Beobachtungen ihn mit einer gehobenen Stimmung erfüllten.

— Die Kaiserin ist, wie aus Potsdam gemeldet wird, gestern Nm. um $2^1/_2$ Uhr in einem Sonderzug von Wildpark nach Kassel abgereist und wurde von den drei ältesten Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold nach dem Bahnhof geleitet.

— Das Kriegsministerium erklärt auf eine Anfrage der Redaktion des „Centralbl.“ für die Textil-Industrie“, daß die Errichtung einer für militärische Zwecke bestimmten staatlichen Tuchfabrik in Spandau, von welcher kürzlich in den Zeitungen mehrfach die Rede war, nicht beabsichtigt und auch niemals in Erwägung gezogen sei.

— Warum Fürst Bismarck entlassen werden mußte, damit beschäftigen sich die „Hamb. Nachr.“ immer aufs neue. Triumphirend weist das Blatt darauf hin, daß der „Hamb. Korr.“ in einem anscheinend offiziösen Artikel zugegeben habe, daß „das mit Furcht gemischte Prestige der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten durch den Fürsten Bismarck“ nicht auf die Nachfolge habe übergehen können. Ist denn das Prestige bei der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten das alleinige Moment, welches für ein Reich maßgebend sein darf? In den letzten Jahren war übrigens Fürst Bismarck sehr eifrig dabei, dieses Prestige selbst zu zerstören. Wir erinnern nur an seine Niederlagen in der Affäre mit Samoa, mit der Schweiz, in Ostafrika usw. — Die „Germania“ bemerkt zu den obigen Aeußerungen der „Hamb. Nachr.“ treffend: „Fürst Bismarck ist entlassen worden, weil sein immer steigender Hochmuth nur in der Stellung des Hausmeierthums zu regieren

Feuilleton.

100 000 Francs.

18.) (Fortsetzung.)

„So, das lasse ich mir gefallen“, nickte Clemence freundlich ihrem Vater zu. „Und ich für meinen Theil rechne darauf, Herr Andree, daß Sie nicht ausschlagen werden!“

„Sie sind außerordentlich gütig, mein Fräulein . . .“

„Wenn Sie ablehnen, würde ich annehmen müssen, daß Sie andere Freunde uns vorziehen!“

„Ich habe keine Freunde, mein Fräulein.“

„Wirklich nicht?“ Mich dünkt doch aber, gehört zu haben, daß Sie nach Ihrer Ankunft aus Havre hier bei einem Jugendfreunde wohnten?“

„Ja, in der That; indeß ich . . . ich sehe ihn jetzt nicht mehr.“

„Wie! Sind Sie böse mit ihm?“

„Nein; . . . er ist verreist . . . . er hat Paris verlassen“, erwiderte Andree mit sichtlicher Verwirrung.

„Kehrt er nicht hierher zurück?“

„Ich glaube nicht, mein Fräulein.“

„Was ist aus dem jungen Mann geworden?“ schaltete Herr Vernelle hier fragend ein. „War er nicht an einem hiesigen Handlungshause angestellt?“

„Ja wohl, mein Herr. Aber er . . . er hat eine bessere Stellung gefunden . . . im Auslande glaube ich.“

Den armen Andree spannten diese Fragen natürlich auf die Folter. Er athmete auf, als die nächsten Worte Vernelle's von dem gefährlichen Thema Louis Marbeuf's ablenkten.

„Somit sind Sie, wenn Abends Ihre Thätigkeit beendet ist, allein in dem weiten Paris?“ fragte der Bankier.

„Allein; aber ich bin nicht müßig“, erwiderte Andree lebhaft. „Es giebt in der neuen Sphäre, in die ich eingetreten bin, noch so viel für mich zu lernen, daß es mir nicht an Beschäftigung in meinen Mußestunden gebricht.“

„Verkehren Sie auch mit keinem der Herren aus meinem Bureau?“

„Ich sehe zuweilen Abends Herrn Chantepie.“

„Und das natürlich im Kaffee“, bemerkte Vernelle lachend. „Chantepie ist das Muster eines guten Kassirers; aber wenn er einmal sein Schiebfensterchen geschlossen und die Bücher zugeklappt hat, denkt er nur noch an Zerstreuung und Lebensgenuß. Er bringt seine ganze freie Zeit im Restaurant oder bei Billard und Domino im Kaffee zu.“

„Ich habe ihn aus Höflichkeit, weil er mich dazu aufgefordert, einige Male dorthin begleitet, indeß . . . theile ich darin seinen Geschmack nicht.“

„Ich mache Ihnen mein Kompliment dafür . . . und überdies rathe ich Ihnen, sich nicht zu eng mit ihm zu liiren. Nicht daß ich gegen seine Ehrenhaftigkeit etwas einzuwenden hätte . . . aber ich glaube kaum, daß er gesellschaftlich ein geeigneter Umgang für Sie ist. Seine Erziehung war eine andere als die Ihre; er wird sich nie über eine subalterne Stellung hinausarbeiten, während Sie ein junger Mann sind, der sich höhere Ziele stecken muß.“

„Sie sind zu gütig, mein Herr! Ich habe nichts weiter für mich als die freundliche Berücksichtigung, die Sie mir zu Theil werden lassen, und bin nicht ehrgeizig.“

„Man muß es sein! Ich war nicht reicher, wie Sie heute sind, als ich mein Streben und Arbeiten begann, und wie Sie sehen . . .“

Das Oeffnen der Thür unterbrach ihn und der in derselben erscheinende Diener meldete den Arzt, Doktor Valbregue.

13. Kapitel.

Andree erhob sich und machte Miene, das Zimmer zu verlassen, aber Vernelle hielt ihn zurück:

„Bleiben Sie, mein Freund, Doktor Valbregue soll entscheiden, ob ich ins Theater gehen darf. Sie haben keine Ursache, uns zu verlassen . . . zumal Sie durch Ihren Platz in unserer Loge an der Sache interessirt sind“, fügte er lächlend hinzu.

Doktor Valbregue war ein noch junger Mann, obwohl bereits leitender Arzt eines großen Hospitals und besaß außer dem Vorzug seines großen Wissens auch denjenigen eines Aeußeren, welches durch den Ausdruck ersichtlichen Wohlwollens und liebenswürdiger Humanität von vornherein einnahm und Vertrauen erweckte. Er lächelte bei seinem Eintritt Clemence freundlich zu, maß Andree mit einem schnellen, prüfenden Blick und sagte zu Vernelle, ihm die Hand entgegenstreckend und die des Bankiers warm drückend:

„Nun, mein lieber Patient, wie steht's? Hat das Brompulver geholfen und wie befinden Sie sich?“

„Ich muß Ihnen leider vor allem sagen, daß dieses Brompulver ganz abscheulich schmeckt“, erklärte Vernelle, den Kopf schüttelnd.

„Je nun, man hat eben die Methode, noch nicht erfunden, Nervenleiden mit Zuckerwasser oder Limonade zu heilen“, scherzte der Arzt. „Es fragt sich nur, ob Ihnen das schlecht schmeckende Mittel gut gethan hat?“

„Bis jetzt, weiß der Himmel, nicht!“

„Wann haben Sie die Kur damit begonnen?“

„In vergangener Woche.“

„Ich habe häufige Schwindelanfälle . . . beim Gehen ist mir, als müsse ich fallen, ich muß immer nach einem Halt suchen, mich zu stützen.“

„Das ist natürliche Folge des Brommetalls. Haben Sie über weiter nichts zu klagen?“

„Oh doch. Zuweilen ergreift mich ein schmerzhaftes Krampfgefühl in Armen und Beinen. Zudem leide ich an Schlaflosigkeit und mein Apetit wird von Tag zu Tag schlechter.“

„Das sind nicht mehr Wirkungen des Brom. Seit wann haben Sie diese letzteren Uebel empfunden?“

„Seit ich jenes Mittel brauche . . . die beschriebenen Empfindungen traten immer stärker hervor, je mehr ich von dem Brompulver nahm.“

„Von wo beziehen Sie dasselbe?“

„Von einem Apotheker . . . ich weiß in der That nicht, wie derselbe heißt . . . mein Kassirer hat ihn mir empfohlen.“

„Ihr Herr Kassirer sollte sich etwas weniger um medizinische Angelegenheiten bekümmern. Haben Sie das Brompulver zur Hand?“

„Hier ist es, Herr Doktor“, versetzte eilfertig Clemence, dem Arzte ein kleines Päckchen Pulver in ein Papier gehüllt vorweisend.

„Schön; wenn Sie erlauben, werde ich es mit mir nehmen und im Laboratorium unseres Hospitals untersuchen lassen. Ich bin durch Erfahrungen mißtrauisch gemacht worden.“

gestattete, was durch Bismarcks Verkehrsmanieren noch empfindlicher wurde, und was auch schon Graf Herbert Bismarck kopirte, obgleich dieser weder durch Thaten noch durch Intelligenz auch nur den mindestens Grund dazu hatte. Fürst Bismarck wäre auch von Kaiser Friedrich entlassen worden, wenn dieser gelebt hätte und selbst noch von Kaiser Wilhelm I., wenn dieser nicht zu alt geworden wäre."

— Gegen die Militärschriftstellerei wendet sich die Münchener „Allg. Ztg." in einem anscheinend auf den Fürsten Bismarck zurückzuführenden Artikel. Ein Theil dieser Arbeiten trage dazu bei, die öffentliche Meinung im eigenen Lande zu beunruhigen und die Deutschen im Auslande als höchst unfriedfertige Leute darzustellen. Seien aber die Arbeiten gut, so enthielten sie nicht selten für den vorausgesetzten Gegner recht werthvolles Material und dienten weit mehr zur Belehrung der Franzosen und Russen, als des deutschen Publikums. „Wünscht eine der Nachbarmächte eine deutsche Kritik der von ihr vorgeschlagenen militärischen Maßnahmen, so braucht sie die Sache nur in die Presse zu bringen und darf sicher sein, in längstens vierzehn Tagen in deutschen militärischen und politischen Blättern die gediegensten Arbeiten zu lesen, in denen alle Fehler der beabsichtigten Maßregel mit größter Zuverlässigkeit nachgewiesen werden." In demselben Artikel wird auch wieder gegen die Reise Kaiser Wilhelms nach England geeifert. Die Ueberschwenglichkeiten, mit denen ein Theil der deutschen Presse diese Reise begleite, hätten den Zaren veranlaßt, in die französisch-russische Demonstration zu willigen.

— In der General-Versammlung des „Baierisch-patriotischen Bauernvereins Tuntenhausen" hat am 8. d. M. der Reichstagsabg. Dr. Orterer, der in jüngster Zeit in der Zentrumsfraktion mehrfach hervorgetreten ist, so daß er gewissermaßen als der Führer der baierischen Zentrumsabgeordneten angesehen werden kann, und auch unter den „Patrioten" der baierischen Abgeordnetenkammer eine Rolle spielt, bemerkenswerthe Aeußerungen gethan über die Politik, welche er und seine Freunde in der nächsten Zeit im Landtagssaale zu München verfolgen werden; sie gestatten zugleich interessante Ausblicke auf das Verhalten des Zentrums im Reichstage. Herr Orterer sagte wörtlich: „Wir hoffen, daß sich eine Annäherung bethätigen lassen wird, welcher wir uns im nächsten Landtag nicht verschließen werden, um so weniger, als die Partei heute im Reiche eine Stelle einnimmt, wie man es sich nach den Wahlen 1887 kaum gedacht hätte. Die Partei muß allen Stimmungen Rechnung tragen und sie vergiebt sich Nichts, wenn sie unter Aufrechterhaltung ihrer prinzipiellen Forderungen mit den Regierungsorganen Hand in Hand geht, namentlich nachdem ein gemeinsamer Feind in der Sozialdemokratie aufgetreten. Die Regierung muß mit der Partei gehen, um Hand in Hand mit uns diesen Gegner zu bekämpfen. In diesem Sinne werden die Verhandlungen des nächsten Landtages vor sich gehen. Auf dem Wege gemeinsamer Verständigung und des Kompromisses läßt sich Alles erreichen."

— Wie die „Nat.-Ztg." hört, ist die vor einigen Tagen verbreitete Nachricht, daß ein Checkgesetz und ein Warrantgesetz in Vorbereitung seien, insofern nicht ganz richtig, als der Reichskanzler zwar die Aufnahme der vor mehreren Jahren unterbrochenen Vorarbeiten für ein Checkgesetz auf Anregung des Reichsbank-Präsidenten angeordnet hat, eine baldige Fortsetzung der Vorbereitungen für ein Lagerhaus- und Warrantgesetz, für welches ein Entwurf schon vor längerer Zeit im Reichsjustizamt fertiggestellt war, nicht in Aussicht zu stehen scheine. Es wäre sehr bedauerlich, wenn sich diese Meldung, so weit sie das Warrantgesetz betrifft, bestätigen sollte, zumal da auch Rußland und Oesterreich bereits Warrantgesetze erlassen haben.

— Einem Berliner Blatte wird mitgetheilt, daß in einem Berliner evangelischen Krankenhause an Sonntagen die Betten nicht gemacht würden, damit die Krankenpflegerinnen dem Gottesdienste beiwohnen könnten. Die Mittheilung würde unglaublich sein, wenn es sich nicht um ein Krankenhaus handelte, in welchem die äußerliche Frömmigkeit schon manchem Kranken den Aufenthalt zur Qual macht.

— Geflickte Schienen mit dem Firmenstempel W. St. sollen nach einer Mittheilung der „Emsztg." in Aschendorf entdeckt sein. Die Blätter Baares behaupteten, daß der Firmenstempel W. St. sich auf die westfälischen Stahlwerke beziehe. Die „Westfälische Volksztg." theilt nun mit, daß der Generaldirektor dieser Werke, F. Köhler, sowohl gegen die „Emsztg." als auch gegen die „Rheinisch-Westfälische Ztg.", das Organ Baares, Klage eingereicht habe.

Ausland.

* **Petersburg,** 10. September. Wie die „Nowosti" melden, soll hier unter Mithilfe eines Pariser Syndikats worin sich Vertreter der dortigen Presse wie des „Journal Debats" befinden, eine Aktiengesellschaft gegründet werden zur Errichtung einer Mittelschule in der französischen Unterrichtssprache, nur russische Geschichte, russische Sprache und Religionsunterricht für Orthodoxe soll in russischer Sprache gelehrt werden. Die russische Regierung legte dem Vorhaben keine prinzipiellen Schwierigkeiten in den Weg. Eine Kommission behufs Verwirklichung dieses Planes sei bereits gebildet.

* **Petersburg,** 10. Septbr. Das „Journ. de St. Petersbourg" bestreitet die Zusammenziehung von Truppen in Polen.

* **Wien,** 10. September. Dem Tagesboten aus Mähren zufolge äußerte Se. Majestät der Kaiser Wilhelm am Schlusse der Manöver in Göpfritz Folgendes: „Ich freue Mich, neuerdings Gelegenheit gefunden zu haben, die vorzügliche Tüchtigkeit der österreichischen Armee zu sehen, mit deren Waffen und mit deren Kriegskameradschaft, wann und gegen wen immer, der Zukunft getrost entgegengesehen werden kann."

* **Konstantinopel,** 10. September. Der Arbeitsminister Mahmud Pascha ist zum General-Gouverneur von Kreta und Tewfik-Pascha zum Arbeitsminister ernannt worden.

* **New-York,** 10. September. In der gestrigen Sitzung der New-Yorker republikanischen Konvention zu Rechester sprachen sich von 771 Theilnehmern für Blaine als Präsidentschaftskandidat 639, für Harrison 16, für Foster 3 und für Mac Kinley einer aus.

* **New-York,** 10. September. Hiobsposten werden hier gemeldet: Die Vulkane von San Salvador, Sommiguel und Izalco zeigten schon seit einigen Tagen eine erhöhte Thätigkeit, welche sich durch unterirdisches Rollen bemerkbar machte. Am Mittwoch Morgen um 1 Uhr 55 Min. erzitterte die Erde in vertikal schwingender Bewegung. Die Bewohner flüchteten sich in Nachtkleidern auf die Straße, und obwohl der Stoß nur 20 Sekunden dauerte, flüchtete sich die bestürzte Menge ins Freie. Männer, Frauen und Kinder stießen wahnsinnige Hilferufe aus. Die Straßen und die Häuser wankten und stürzten ein. In Zwischenräumen dauerte das donnerähnliche Rollen fort, der Himmel verfinsterte sich, die Atmosphäre war, so lange der Stoß dauerte, mit feinen Staubtheilchen versetzt. Der Boden hob und senkte sich in wogender Bewegung; selbst starke Männer konnten sich nicht aufrecht halten. Den ganzen Morgen erfolgten noch leichte Stöße. Die Ortschaften auf dem Lande haben noch mehr gelitten, als die Hauptstadt. Analguito und Comasagua sind zerstört, Cojluepeque, Santatecla, Sanpedro und Masahuet gleichen Ruinen. Zahlreiche Menschenleben sind zu Grunde gegangen, der Schaden an Eigenthum wird auf Millionen Dollars geschätzt. Die meisten Orte, mit Ausnahme der an der Küste belegenen, haben gelitten. Der Stoß wurde bis Santaana und Susimcepegue, 60 Meilen von San Salvador verspürt. Kurzen telegraphischen Bericht über die Vorgänge haben wir bereits gestern gebracht (Th. O. Z.) — Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich vor einigen Tagen ereignet. An der Maschine eines Personenzuges auf Long-Island ist der Kessel explodirt, während Führer und Heizer sich auf ihren Posten befanden. Der Führer wurde mehrere 100 Fuß weit geschleudert und fürchterlich verstümmelt. Heizer und Bremser wurden getödtet, die Maschine vollständig zerstört und Theile derselben mehrere tausend Fuß weit geschleudert. Die Passagiere wurden von ihren Sitzen geworfen und gequetscht, der Zugführer arg verbrannt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Explosion wurde in allen benachbarten Dörfern verspürt.

* **Newcastle,** 10. September. Im Kongresse der Gewerkvereine wurde in den gestrigen Verhandlungen beschlossen, daß der achtstündige Arbeitstag von allen Gewerben angenommen werden solle, falls nicht die Majortät der Mitglieder in geheimer Abstimmung dagegen protestirte.

Ueber den neuen Lehrplan in den höheren Unterrichtsanstalten

wird jetzt folgendes bekannt:

1) Die Zahl der wissenschaftlichen Lehrstunden ist folgendermaßen festgesetzt worden: a. im Gymnasium werden von nun an ertheilt: in Sexta 25 Stunden statt bisher 28; in Quinta 25 statt 30; in Quarta 28 statt 30; in beiden Tertien und Untersekunda 30; in den oberen Klassen 28 statt 30; b. im Realgymnasium: in Sexta 25 statt 30; in Quinta 25 statt 30; in Quarta 29 statt 30; in Tertia bis Prima 30 statt 32. Demgemäß werden im Gymnasium wöchentlich 16 Stunden, im Realgymnasium wöchentlich 21 Stunden weniger gegeben werden. Doch ist zu beachten, daß zu diesen Stunden als allgemein verbindlich je 3 Stunden Turnen von Sexta bis Prima uud je 2 Stunden Singen in Sexta und Quinta treten. Da dieselben als eigentliche Arbeitsstunden nicht erachtet werden, so sind sie oben außer Betracht geblieben. Die für das Singen beanlagten Schüler sind, Einzelbefreiungen, vorbehalten, auch in Quarta bis Prima zur Theilnahme an demselben verpflichtet. Zur Fortsetzung des Zeichnens in je 2 Stunden sind an allen Gymnasien bis zur obersten Klasse Veranstaltungen getroffen, ebenso wird zur Erlernung des Englischen oder Hebräischen in je 2 Stunden von Sekunda A. bis Prima A. Gelegenheit gegeben.

2) Abänderungen der Ordnung der Reifeprüfung: a. wie schon jetzt angeordnet, fällt der lateinische Aufsatz für die Gymnasial-Abiturienten fort, doch die Uebersetzung aus dem Deutschen in das Lateinische bleibt; b. die Berücksichtigung des griechischen und französischen Versetzungsskriptums für Prima fällt fort; c. die Beseitigung des Lateinsprechens in der mündlichen Prüfung, wie die Prüfung in der Geographie und die mündliche Prüfung im Hebräischen ist ins Auge gefaßt; d. die Abiturienten der Gymnasien haben eine Uebersetzung aus dem Französischen ins Deutsche anzufertigen. Was die mündliche Prüfung angeht, so treten folgende Aenderungen ein: a. für die Gymnasien: Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf die Religionslehre, die lateinische und griechische Sprache, sowie die Mathematik und Geschichte; b. für die Realgymnasien: Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf die Religionslehre, die französische und englische Sprache, sowie die Mathematik und Geschichte. — Die Befreiung von der ganzen mündlichen Prüfung hat einzutreten, wenn der Schüler bei tadellosem Betragen sowohl in sämmtlichen verbindlichen Fächern vor Eintritt in die Reifeprüfung als auch in sämmtlichen schriftlichen Arbeiten mindestens das Prädikat „genügend" ohne Einschränkung erhalten hat. — Die Befreiung von Theilen der mündlichen Prüfung hat einzutreten: a. in Fächern, welche nicht Gegenstand der schriftlichen Prüfung sind, wenn das Urtheil des Klassenlehrers ohne Einschränkung „genügend" lautet; b. in Fächern, welche auch Gegenstand der schriftlichen Prüfung sind, wenn überdies die schriftlichen Arbeiten des Prädikat „genügend" ohne Einschränkung erhalten haben. — Es ist zulässig, daß nicht genügende Gesammtleistungen in einem verbindlichen Lehr-Gegenstande durch mindestens gute Gesammtleistungen in einem anderen verbindlichen Lehrgegenstande ausgeglichen werden. Von besonderer Wichtigkeit sind ferner die Bestimmungen über die Versetzungsprüfung aus Untersekunda, weil von nun ab an diese die Berechtigung für den einjährigen Militärdienst geknüpft ist: a) an Gymnasien gehören zur schriftlichen Prüfung ein deutscher Aufsatz, je eine Uebersetzung in das Lateinische, Griechische und Französische, drei Aufgaben aus der Mathematik und der elementaren, nicht mathematischen Körperberechnung; b. an Realgymnasien ein deutscher Aufsatz, je eine Uebersetzung in das Französische und Englische, eine Uebersetzung aus dem Latein, drei Aufgaben aus der Mathematik und der elementaren, nicht mathematischen Körperberechnung. Für die mündliche Prüfung gelten hier, abgesehen von der zu fordernden Prüfung in der Erdkunde, dieselben Bestimmungen wie für das Abiturientenexamen, auch bezüglich ganzer oder theilweiser Befreiung und Ausgleichung von Fächern. Auch diese Versetzungs-Prüfungen finden unter Vorsitz eines staatlichen Kommissars statt und sind thunlichst an die Prüfungen der Abiturienten anzuschließen.

3) Die häuslichen Arbeiten. Die Minderung der wöchentlichen Lehrstunden soll nicht eine Vermehrung der Hausarbeit zur Folge haben, sondern jener Verlust soll durch eine bessere Methode ausgeglichen werden. Die Hausarbeiten sind als eine wesentliche Ergänzung des Schulunterrichts für mittlere und obere Klassen zu erachten, aber maßvoll zu bemessen. Ein nicht unerheblicher Theil der bisherigen schriftlichen Hausarbeit kann in die Schule verlegt werden. Zu diesem Zwecke ist es erforderlich, daß auf den unteren und mittleren Stufen die sprachlich-historischen Fächer einerseits und die mathematisch-naturwissenschaftlichen andererseits in jeder Klasse thunlichst in eine Hand gelegt werden. Im Besonderen sind in Quarta und den beiden Tertien häusliche deutsche Aufsätze oder Uebersetzungen aus den Fremdsprachen nur alle sechs Wochen anzufertigen; die häuslichen fremdsprachlichen Exerzitia sind zu verringern, die Präparationen auf die Schriftsteller vom Lehrer in der Klasse vorzunehmen; komplizirte Rechen- und mathematische Aufgaben sind zu vermeiden. In den Oberklassen der Gymnasien fallen alle vorbereitenden häuslichen Uebungen auf den lateinischen Aufsatz fort. Der deutsche Aufsatz, welcher auf dieser Stufe Erziehung zu selbstständiger Arbeit bezweckt, tritt noch mehr als bisher in den Mittelpunkt des Unterrichts; aber mehr als 8 Aufsätze — bisher waren es zehn — sind nicht zu fordern. In der Mathematik sind neben den regelmäßigen

---

„Glauben Sie vielleicht, daß mich jemand vergiften will?" fragte der Bankier lachend.

„Das will ich damit nicht gesagt haben, aber ich liebe es, mich von der Qualität der Medikamente zu überzeugen, die ich verschrieben habe. Der geringste Irrthum in der Anfertigung kann zuweilen die beklagenswerthesten Folgen nach sich ziehen. Ich habe kürzlich einen Kranken daran verloren, daß er dreißig Milligramm Strychnin genommen hatte, statt drei Milligramm, die ich verordnet. Der Apotheker hatte eine Null zu viel gesehen und diese Null führte den Verlust eines Menschenlebens herbei."

„Sie erschrecken mich, Doktor! Ich wage das Pulver nicht mehr zu nehmen, bevor Sie es untersucht haben, da ich fühle, daß es mir nicht bekommt. Kurz zuvor ehe Sie kamen, habe ich es genommen, und eben jetzt empfinde ich wieder jenes Zittern, jenes Krampfgefühl in allen Muskeln . . . mir ist, als schnüre man mir die Gurgel zusammen . . ."

„Und Sie haben eine solche Empfindung schon öfter nach dem Einnehmen des Pulvers gehabt?"

„Ja wohl . . . nicht nur öfter, jedesmal nach diesem verwünschten Brom . . ."

„Nun gut, hören Sie vorläufig mit dem Gebrauch des Medikamentes auf, bis ich Sie wieder sehe. Und inzwischen: arbeiten Sie weniger, strengen Sie sich nicht zu sehr an. Ich bin überzeugt, Sie bringen zehn Stunden des Tages mit Kopfzerbrechen bei Ihren Geschäften zu. Das ist zu viel für Sie, viel zu viel! Sie bedürfen der Ruhe und der Zerstreuung."

„Ah, des Theaters, nicht wahr, Herr Doktor?" warf das junge Mädchen lebhaft ein.

Oh ja, warum nicht . . auch des Theaters, wenn Sie dies wollen, mein Fräulein! Vorausgesetzt, daß man heitere Stücke giebt. Sich amüsiren, die Sorgen vergessen . . . Das ist es, dessen Ihr Vater vor allem bedarf."

„Und gerade das, was zur Zeit unmöglich ist", murmelte der Bankier düster.

„Versuchen Sie es nur. Sind Sie Musikliebhaber?"

„Sehr, aber . . ."

„Kein aber! Seien Sie bedacht, möglichst oft gute, belebende, erheiternde Musik zu hören?"

„Zum Beispiel Fra Diavolo!" rief Fräulein Clemence entzückt aus.

„Wir gehen heute Abend in die Komische Oper, den reizenden „Fra Diavolo" zu hören."

„Ah, ganz probat! Ich gebe meine Zustimmung zu diesen Remedium. Es kann jenes Brompulver, welches so sonderbare Wirkungen hervorbringt, nur auf das vortheilhafteste ersetzen."

„Nun also, Papa! Dir ist jeder Vorwand genommen, Du darfst also nicht mehr Nein sagen."

Nun gut, so will ich denn einverstanden sein; wir gehen heute Abend also in die Komische Oper und Sie, Freund Andree, begleiten uns."

Der junge Mann verbeugte sich, erröthend vor Freude, und da der Arzt, der ihn nicht kannte, mit prüfenden, fragenden Blicken auf ihn sah, fügte der Bankier mit einer vorstellenden Bewegung hinzu:

„Herr Andree Sublígny, mein Sekretär."

Andree tauschte einen höflichen Gruß mit Dr. Valbregue aus, der darauf nicht verfehlte, auch der Tochter seines Patienten, Fräulein Clemence, lächelnd einen forschenden Seitenblick zuzuwerfen.

„Und nun, Herr Vernelle, ist es Zeit, daß ich Sie verlasse", sagte er, sich von seinem Sitze erhebend. „Ich habe um 2 Uhr im Hospital eine Berathung mit dreien meiner Kollegen und zwar interessirt mich die Sache ungewöhnlich. Es handelt sich um einen ganz außergewöhnlich medizinischen Fall: einen Mann, der anscheinend durch einen Sturz auf den Kopf vollständig das Gedächtniß verloren hat."

„Seltsam, in der That", murmelte Herr Vernelle zerstreut.

Ja, es ist ein höchst interessanter Fall. Daß durch eine Erschütterung von außen, Schlag, Stoß, Fall oder dergleichen, Partien des Gehirns zeitweilig oder dauernd gelähmt werden, während die andern in normaler Thätigkeit verbleiben, kommt vor und läßt sich wissenschaftlich erklären, ist aber immerhin für die Beobachtung außerordentlich interessant. Aber die Erscheinung einer partiellen Gehirnlähmung habe ich noch nie so eklatant und vollständig auftreten sehen, wie hier. Stellen Sie sich vor: der Patient erinnert sich nicht nur nicht des Unfalles, der sein Uebel herbeigeführt, sondern ebenso wenig seiner Vergangenheit, sogar seinen eigenen persönlichen Namen hat er vergessen."

„So ist der arme Mensch seit seinem Sturz ohne Bewußtsein?" fragte Clemence theilnahmsvoll.

„Das keineswegs. Er hat drei Tage nach seiner Aufnahme im Hospital das Bewußtsein wieder erlangt, und da kein Schädelbruch vorlag, sich körperlich auch sehr bald wieder erholt. In gewissem Grade sogar auch geistig! er spricht durchaus vernünftig, hat vollkommenes Verständniß, ja selbst Erinnerung für alles, was jetzt um ihn her vorgeht, aber ebenso vollkommen das Gedächtniß für alles Frühere verloren."

(Fortsetzung folgt.)

Klassenübungen alle sechs Wochen selbstständigere häuslichere Ausarbeitungen von nicht zu großer Schwierigkeit zu fordern. Eine geordnete deutsche und fremdsprachliche Privatlektüre bildet auf den oberen Klassen die nothwendige Ergänzung der Schularbeit. Die Lektüre ist zwar planmäßig zu leiten, indeß dem Schüler nach seiner Individualität eine gewisse Freiheit der Wahl zu gestatten. Die Erziehung zu selbstständiger freier Thätigkeit ist vor allem im Auge zu behalten."

Provinzielles.

Kulm, 10. September. Einer großen Gefahr entging unlängst der Abendzug Kornatowo-Kulm. Ruchlose Hände hatten auf dem Ueberwege der Kulmsee'er Chaussee bei Bahnhof Stolno einen zentnerschweren Stein auf das Geleis gerollt. Da derselbe aber nur mit einem Ende auf der Schiene lag, war es dem Bahnräumer möglich, das Hinderniß zu beseitigen. Allerdings wurde von dem starken Anprall der Bahnräumer verbogen. (E. Z.)

i. **Briesen,** 10. September. Nachdem schon über einige Güter wegen Rotzkrankheit der Pferde die Sperre verhängt worden, ist dies jetzt auch bei den Pferden hiesiger Bewohner geschehen. — Durch Unvorsichtigkeit eines Knaben wurde gestern ein Heuschober in Brand gesteckt; das Wohnhaus des Besitzers wurde nur mit Mühe vor dem Brande bewahrt.

Strasburg, 9. September. In der hiesigen katholischen Pfarrkirche werden nächstens 11 große und mehrere kleine Glasmalereien in Teppichmustern eingesetzt werden. Die Kosten dieser Arbeiten betragen 7500 M.

Konitz, 9. September. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde von einem Boten die Nachricht gebracht, daß das Restaurant „Neu Amerika" in Flammen stehe. Die Feuerwehr fuhr bald mit zwei Spritzen nach der Brandstätte und fand das ganze lange Gebäude, die Ladenlokalitäten, den Saal und die Gastzimmer, bis auf den rechten Seitenflügel vollständig in Flammen. Die Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr konnte sich nur auf die Erhaltung des rechten Seitenflügels und die Beschützung der daneben liegenden leichtgebauten Gebäude erstrecken, was auch gelang. Der Besitzer, welcher erst durch das Eindringen von Qualm in seinem Zimmer geweckt wurde, fand die Saalthür erbrochen. Zigarren und gefüllte Branntweinflaschen ꝛc. sollen noch im Chausseegraben gefunden worden sein. Daraus ist zu ersehen, daß jedenfalls die Diebesbande nicht allein mit den mitgenommenen Waaren befriedigt war, sondern das Gebäude in Brand steckte. (Kon. Tgbl.)

Berent, 10. September. Im Gasthause zu Gr. Klinsch war am letzten Sonntage von jungen Leuten ein Tanzvergnügen veranstaltet, wobei es zu Streit und Thätlichkeiten kam. Es hatten sich von den Streitenden zwei Parteien gebildet, die sich so lange bekämpften, bis der Arbeiter Dzierszewski todt auf der Stelle liegen blieb. Die nähere Untersuchung dieses Todtschlagfalles ist im Gange. (E. Z.)

Pelplin, 10. September. Dienstag Morgen wurde der Briefträger Liedke aus Subkau von Arbeitern auf der Eisenbahnstrecke zwischen Dirschau und Subkau todt aufgefunden. Der Schädel war zur Hälfte zertrümmert. Ob L. verunglückt ist oder den Tod gesucht hat, konnte nicht festgestellt werden. Auffällig ist der Umstand, daß der Leichnam nicht am Ueberwege von Brust nach Subkau, sondern etwa $1^1/_2$ Kilom. davon entfernt in der Nähe des Bahnhofes Subkau aufgefunden wurde. Der Verunglückte ist 30 Jahre alt und Vater von drei Kindern. Die gerichtliche Leichenbesichtigung ergab, daß der Tod durch einen Stoß oder stumpfen Schlag herbeigeführt ist. Uhr und sonstige Effekten wurden nach der „Danz. Ztg." bei der Leiche gefunden.

Danzig, 10. September. Die amtlichen Bezirkslehrerkonferenzen, welche alljährlich einmal in den Seminarien stattfinden, haben für den Regierungsbezirk Danzig vorgestern in Berent und heute in Marienburg stattgefunden. In Berent nahmen 50—60, in Marienburg über 200 Lehrer an der Konferenz Theil.

Pr. Holland, 9. Septbr. Einen schrecklichen Tod fand dem „Ges." zufolge dieser Tage der Dienstjunge N. in Schmauch. Beim Treiben der Pferde eines Roßwerks entfiel ihm die Peitsche, er bückte sich, um sie aufzuheben, fiel aber dabei so unglücklich von dem Roßwerk herab, daß er von der Kurbelstange erfaßt und getödtet wurde.

Allenstein, 9. September. Vom 1. Oktbr. wird hier im Verlage der Buchhandlung von E. Buchholz eine neue Zeitung, die „Allensteiner Volkszeitung" dreimal wöchentlich erscheinen. Die „Allst. Volkstg." wird der „Erml. Ztg." zufolge die Richtung des Zentrums vertreten.

Mohrungen, 10. September. Der Kommis Georg Lockies, welcher wie wir s. Z. berichtet haben, aus dem hiesigen Gefängnisse ausgebrochen war, ist bereits in Gubitten ermittelt und verhaftet worden. L. hat sich beim Sprunge über den Zaun des Gefängnißhofes beide Beine verstaucht, so daß er sich nur mühsam den mehrere Meilen weiten Weg nach Gubitten hat schleppen können.

Freystadt in Schlesien, 10. September. Wegen Unterschlagung erheblicher Sparkassengelder ist der frühere hiesige Sparkassenkontroleur Jaue verhaftet worden. Derselbe war zuletzt bei der städtischen Verwaltung in Hildesheim beschäftigt.

Gumbinnen, 10. September. Ein Akt großer Rohheit wurde kürzlich auf dem Kirchhof zu Ober-Grabaffen bei Mierunsken ausgeführt. Ein Wirth, dem u. a. eine Rolle Leinwand gestohlen war, legte in den Sarg eines gerade z. Z. des Diebstahls verstorbenen Kindes ein Stückchen Leinwand, das mit der gestohlenen Leinwand in einem Stück gewebt war, da es dann nach den Lehren des Aberglaubens dem Dieb ebenso gehen müsse, wie dem im Sarg verwesenden Leinwandstück. Es war aber nicht genug, daß der abergläubische Dieb, der von diesem Vorfall hörte, die Leinwand dem rechtmäßigen Eigenthümer zustellte, er grub, da er sich noch nicht vollständig sicher fühlte, die Leiche des Kindes in einer dunklen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr aus und entwendete das Stückchen Leinwand aus dem Sarg. Die am andern Tage angestellten Nachforschungen zeigten, in welcher brutalen Weise der Dieb zu Werke gegangen war. Es waren der Leiche ein Arm und die Finger der andern Hand, da sie aus dem Sarg herausteckten, durch die Wucht der Erde beinahe abgequetscht.

Lyck, 10. September. Vor Kurzem wurde eine hier in beschränkten Verhältnissen lebende Handwerker-Wittwe telegraphisch nach Königsberg gerufen, um bei Eröffnung des von ihrem verstorbenen Bruder hinterlassenen Testaments zugegen zu sein. Durch dasselbe fiel ihr ein Baarvermögen von 54 000 M. und eine größere Anzahl werthvoller Schmuckgegenstände zu.

Bromberg, 9. September. Zu gestern Abend war von mehreren Bürgern nach dem Gesellschaftshause eine Versammlung einberufen, um die Frage betreffend die Errichtung von Volkswohnstätten in unserer Stadt durch die deutsche Volksbaugesellschaft zu erörtern. Der Einladung waren Hunderte von Personen sowohl aus dem Arbeiter- als dem Beamtenstande gefolgt. Herr Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Lewin hielt einen Vortrag über die Ziele der Genossenschaft. Dieselbe sei vor kurzem von hochstehenden und in der Finanzwelt bekannten Personen (Graf Stolberg-Wernigerode, Fürstbischof Dr. Kopp u. s. w.) ins Leben gerufen, und habe ihren Sitz in Berlin. Dort sei man mit der Beschaffung von Volkswohnhäusern schon weiter vorgeschritten und will die Gesellschaft sich im ganzen Reich verbreiten. Nach den Statuten kann Jedermann ohne irgend welche Anzahlung Hausbesitzer werden. Zu diesem Zweck muß er sich bei einer von der Genossenschaft bezeichneten Lebensversicherungsgesellschaft versichern und zwar in der Höhe, daß die Versicherungssumme das Grundstück bezahlt wird. Stirbt er vor seinem 60. Lebensjahre, so hinterläßt er seinen Erben das Grundstück lastenfrei als Eigenthum. Bei der Erreichung des 60. Lebensjahres geht es gleichfalls als völlig freies Eigenthum auf ihn über. Ist der Familienvorstand nicht in der Lage, sich selbst versichern zu können, d. h. wenn er durch Alter oder Krankheit daran verhindert ist, so kann irgend ein Mitglied seiner Familie an seiner Stelle versichert werden. Stirbt in einem solchen Falle der Hausvorstand und die hinterbliebene versicherte Person kann die etwa 7 Prozent des Anlagekapitals betragenden Zinsen u. s. w. nicht aufbringen, so erhält sie die ganze von ihr eingezahlte Summe, nach Abzug der durch Reparaturen nöthigen Verauslagungen, zurück, so daß auch in diesem Falle nichts verloren geht. Wie der Vorsitzende im Anschluß an den Vortrag bemerkte, war die gestrige Versammlung nur zum Prüfstein, um das Interesse für die Sache festzustellen; die Zeichnungen für den Erwerb eines Eigenthums waren außerordentlich zahlreich und dürften nach Hunderten zählen. Zum Schlusse wurde ein Lokal-Komitee, bestehend aus 13 Herren, gewählt, welches die Angelegenheit in die Hand nehmen wird. (Br. Tgbl.)

Lokales.

Thorn, den 11. September.

— [Zum Besuch des Professor Virchow] in unserer Stadt melden polnische Zeitungen, daß der Gelehrte die prähistorischen und Alterthums-Sammlungen des hiesigen polnischen wissenschaftlichen Vereins im Museum besichtigt habe. V. sei erstaunt gewesen über die Reichhaltigkeit der Sammlungen und soll erklärt haben, daß er in Betreff der prähistorischen Gegenstände die Thorner Sammlung höher stelle, als selbst die des Provinzialmuseums in Danzig.

— [Zeugenschaft preußischer Beamten vor russischen Gerichten.] Der Minister des Innern hat in Uebereinstimmung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Justizminister angeordnet, daß preußische Beamte, welche auf dem in dem Abkommen mit Rußland vom 4. Febr. 1879 (G.-S. S. 138) vorgesehenen Wege vor ein russisches Gericht in einer Strafsache als Zeuge geladen werden, die Genehmigung, dieser Ladung nachzukommen, auf dem Instanzwege bei dem erstgenannten Minister einzuholen haben. Diese Anordnung ist aus der Thatsache hervorgegangen, daß die russischen Gerichte den betr. Zeugen eine die Unkosten der Reise deckende Vergütigung nicht gewähren können, weil die Vergütigung für Aufwand und Reisekosten in den bezüglichen Bestimmungen der russischen Strafprozeßordnung für alle Zeugen ohne Ausnahme gleich, und zwar derart bemessen ist, daß sie zur Deckung der bezeichneten Unkosten nicht ausreicht. Es muß deshalb die Entschädigungsfrage in einer die Ansprüche des Vorgeladenen befriedigenden Weise geregelt sein, bevor die Genehmigung ertheilt werden kann, der Vorladung russischer Gerichte Folge zu leisten.

— [Zur Kartoffelernte] schreibt man uns aus fachmännischen Kreisen: Die ungünstigen Berichte aus der Provinz Posen über Kartoffeln sind sehr übertrieben. Die Aussichten haben sich für Westpreußen in den letzten drei Wochen durch die anhaltend günstige Witterung bedeutend gebessert; bleibt das Wetter günstig, so wird die Ernte über mittel; sicher vorauszusehen ist aber eine bedeutend bessere Ernte, als die vorjährige. Die Preise werden, da sich die Situation noch nicht geklärt, sehr hoch gehalten, es sollen sogar bereits von Ankäufern 1,50 bis 1,60 M. für den Zentner ab Station gezahlt worden sein. Stärkefabriken sind die besten Abnehmer.

— [Die Bereisung der Weichsel] durch die Weichselstrom-Schifffahrts-Kommission findet, wie bereits mitgetheilt, am 17., 18. und 19. d. M. statt. An der Bereisung wird als Vertreter der Handelskammer für Kreis Thorn deren Vorsitzender Herr Herm. Schwartz jun. Theil nehmen. Am 17. d. M. wird früh 7 Uhr von hier aus mit dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" zunächst die Fahrt bergauf bis zur Landesgrenze zurückgelegt, von wo aus die Rückfahrt angetreten werden wird. An demselben Tage fährt die Kommission bis Graudenz. Am 18. und 19. d. M. werden die Besichtigungsreisen nach Elbing und Danzig fortgesetzt.

— [An dem Velocipeden-Wettfahren] des Gau-Verbandes der Provinz Posen, welches in Posen in Aussicht genommen ist, werden auch Thorner Radfahrer Theil nehmen.

— [Der Ruderverein Thorn] hält morgen, Sonnabend, den 12. d. M., Abends 7 Uhr, seine Monatsversammlung im Bootshause ab, im Anschlusse daran wird die Einweihung dieses Hauses erfolgen, Festkneipe usw. Zu der Feier werden auch sämmtliche passiven Mitglieder erwartet.

— [Im Schützenhausgarten] veranstalteten gestern frühere Mitglieder des hiesigen Sommertheater-Ensembles eine humoristisch-dramatische Abendunterhaltung. Das Publikum amüsirte sich und kargte nicht mit seinen Beifallsbezeugungen.

— [Liliputaner.] Die Vorstellungen der „kleinen" Künstlerschaar erfreuen sich immer größerer Theilnahme. Die „Kleinen" haben ein reichhaltiges Programm, jede Vorstellung bringt neue Sachen, die jedesmal gut durchgeführt werden und die Zuschauer befriedigen.

— [Im Schaufenster] des Herrn W. Berg, Brückenstraße, ist ein Gemälde ausgestellt, das ein Bruder des Herrn B. angefertigt hat. Das Gemälde stellt angelnde Knaben dar. Unserer Ansicht nach verdient das Gemälde allgemeine Beachtung, der Künstler hat lebenswahr gezeichnet.

— [Ferienstrafkammer]. In der heutigen Sitzung standen 8 Sachen zur Verhandlung an. Michael Wodarczek ohne Domizil und Wladislaus Kaminski aus Wojezyn, welche sich als Händler bezeichnen, wurden eines Taschendiebstahls, verübt auf dem Jahrmarkte zu Schoensee, überführt und zu 10 Monaten bezw. 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Wodarczek erhielt außerdem noch eine Woche Haft wegen Beilegung eines falschen Namens. — Der Buchhalter Otto Kirschner aus Podgorz machte die Anklage Nöthigung und fahrlässige Körperverletzung zum Vorwurf. Angeklagter wurde mit 20 Mark bezw. 4 Tagen Gefängniß bestraft. — Die Arbeiter Gustav Struck und Friedrich Lenz aus Alt-Thorn waren beschuldigt, sich gegenseitig geschlagen zu haben. Das Urtheil lautete auf 2 Monate bezw. 14 Tage Gefängniß. — Die Sache gegen den Fleischerlehrling Franz Wittkowski, Fleischergesellen Paul Napp und Schiffsgehülfen Franz Jendrzejarski von hier wurde wegen Ausbleibens eines Zeugen vertagt. — Die Arbeiterfrau Cäcilie Leritzka aus Renczkau wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. — Gegen den Arbeiter Andreas Kowalski aus Kulm wurde wegen Vergehens gegen §§ 166, 271 St.-G.-B. auf 3 Tage Gefängniß erkannt. — Der Arbeitersohn Wladislaus Nutkowski aus Abl. Kiewo erhielt wegen schweren Diebstahls 10 Tage Gefängniß, der Böttcher Julius Schmidt aus Neugrabia wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle 4 Monate Gefängniß.

— [Vom heutigen Wochenmarkt.] Preise: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 2,80, Stroh und Heu je 2,50 der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,50, Bressen 0,30, Maränen 0,50, kleine Fische 0,10, Aale 0,90 das Pfund, Krebse 0,60—3,50 das Schock, Enten 1,60 bis 3,00, Tauben 0,60, Hühner 1,00—2,00 das Paar, Gänse (Stück) 2,00—4,00, Mandel Gurken 0,40, Senfgurken 0,80—2,00, Wachsbohnen 0,10, grüne Bohnen 0,05, Zwiebeln 0,05, Aepfel 0,05—0,10, Birnen 0,05—0,10 das Pfund.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,58 Mtr.

Kleine Chronik.

* Baden. Ein entsetzliches Brandunglück hat sich in Oppenau, einem kleinen Städtchen am Fuß des Kniebis, ereignet. Auf noch unaufgeklärte Weise gerieth das Wohnhaus und die Sägemühle des Mechaniker Franz Müller, sowie die Brauerei „Zum Karthaus" in Brand, wobei drei Säger und ein Braumeister den Flammen zum Opfer fielen.

* Stockholm. Großes Aufsehen erregt die gemachte Entdeckung, daß der 30jährige Graf Bror Mörner, von dem man annahm, daß er sich selbst das Leben genommen, von seinem jüngeren Bruder durch zwei Revolverschüsse getödtet worden ist. Der Mörder hat ein vollständiges Geständniß abgelegt. Er hatte den Bruder um ein Darlehen ersucht. Als dieser dasselbe verweigerte, erfolgte die Mordthat.

* Wien. Der Chefredakteur der amtlichen „Grazer Ztg.", Dr. Zistler, ist gestern bei einem Ausflug ins Hochschwabgebiet abgestürzt. — Der Architekt Edgar Krickl, der am 19. August einen Aufstieg auf den Hochkönig (Salzburger Alpen) unternommen hatte und seitdem vermißt wurde, ist auf dem Hochseiler todt aufgefunden worden. Krickl, welcher sich verirrt hatte, dürfte, da seine Leiche keine äußeren Verletzungen zeigte, erfroren sein.

Strelitz i. M., 11. September. Die erst vor Jahresfrist hierher verlegte **Bauschule,** in der der Eintritt jeden Tag erfolgen kann, Vorkenntnisse und rege Fleißentwicklung die Studienzeit oft erheblich kürzen, wurde im Winter von 310 und im Schuljahr 1890 von 558 Schülern besucht. Mehrere Aufgenommene stehen im Begriff, von jener gesetzlichen Bestimmung Gebrauch zu machen, nach der die Absolventen nachträglich, also bis zum 25. Jahre und ohne Kenntniß in fremden Sprachen aufzuweisen, die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben können. Frühere Fälle führten jedesmal zum Erfolg.

* Paris, 9. September. Ein zwanzigjähriger Schüler der hiesigen Kunst-Akademie, der seine Ferien im Kreise seiner Familie in Niort zubrachte, wurde plötzlich wahnsinnig. Er warf nach heftigen Kampfe seine Mutter aus einem Fenster des zweiten Stockwerks und zerschmetterte ihr dann mit einem Blumentopf den Kopf. Nur mit dem Hemde bekleidet, lief der Wahnsinnige auf die Straße, wo er ergriffen und in eine Irrenanstalt gebracht wurde.

Handels-Nachrichten.

Chemnitz, 9. September. Bericht von Berthold Sachs. Unsere heutige Wochenbörse verlief sehr ruhig und bewegte sich das Geschäft in den engsten Grenzen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 11. September sind eingegangen: F. Dittmann von Friedmann und Pohl-Morkowitz, an Ordre Stettin 2 Traften 1947 kief. Balken, 2145 tann. Balken, 5323 kief. Schwellen, 1699 eich. Schwellen; A. Szubialka von Wahl-Tarnobrzey, an Verkauf Thorn 2 Traften 3 Elsen, 5009 kief. Mauerlatten, 300 kief. Sleeper; S. Inwer von J. Inwer-Rzeszow, an Verkauf Thorn 1 Traft 431 kief. Schwellen, 2600 kief. Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. September.

Fonds festlös.			10.9.91.
Russische Banknoten		217,40	217,95
Warschau 8 Tage		215 50	216,75
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		97,90	97,90
Pr. 4% Consols		105,20	105,20
Polnische Pfandbriefe 5%		67,20	67,70
do. Liquid. Pfandbriefe		65,20	65,50
Westrr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		94,40	94 50
Diskonto-Comm.-Antheile		173,20	174,00
Oesterr. Creditaktien		151,40	151,60
Oesterr. Banknoten		173.70	173,80
Weizen:	Septbr.-Oktbr.	230 50	229,50
	Oktbr.-Novbr.	225,75	225,25
	Loco in New-York	1 d $2^1/_4$ c	1 d $1^1/_4$ c
Roggen:	loco	237 00	237 00
	Septbr.-Oktbr.	236,70	235,50
	Oktbr.-Novbr.	232,25	232,95
	Novbr.-Dezbr.	230,25	229,00
Rüböl:	Septbr.-Oktbr.	62,20	61,80
	April-Mai	62,20	62 20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	57 10	57,50
	Sept. 70 er	58,10	58,50
	Sept.-Okt. 70er	50,40	50,40

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. September.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	74,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	53,25	„	—,—	„	—,—	„
September	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Polizeil. Bekanntmachung,
die Beleuchtung der Flure und Treppen betreffend.

In Anbetracht der vielfachen Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen, für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Corridors u. s. w. vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr Abends ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu denselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonale gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Corridore, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer** der bewohnten Gebäude, der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häuser verpflichtet. Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadtbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.
Die Polizei-Verwaltung.“

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuchs** und event. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 26. August 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 1. September cr. ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 207 eingetragen, daß der Kaufmann **Paul Hellmoldt in Thorn**, für seine Ehe mit **Elise Grabe aus Thorn**, durch Vertrag vom 22. August cr. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß alles Vermögen, welches die Braut in die Ehe einbringt, sowie alles, was dieselbe während der Ehe durch Erbschaften, Vermächtnisse, Schenkungen, Glücksfälle oder sonst irgendwie erwirbt, die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn, den 2. September 1891.
Königliches Amtsgericht.

Ausverkauf.

Das zur **R. Kuszmink Nachf. W. v. Kuczkowski'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager**, bestehend aus: Schreib- und Zeichenmaterialien, Schul- und Contobüchern, Gesangbüchern für Ost- und Westpreußen, katholischen Gebetbüchern in deutschem und polnischem Druck, Crucifixen, Rosenkränzen, Weihkesseln, Photographie- und Poesie-Albums, Portemonnaies, Portetresors, Zigarren- und Visitentaschen, Schreib- und Musikmappen, Schulternistern, Bücherträgern, Bildern und Bilderrahmen, **wird ausverkauft.**

Der Konkursverwalter.
Robert Goewe.

Den Rest meines Holzlagers,

bestehend aus $^3/_4$, $^5/_4$, $^6/_4$" Brettern, zu Decken und Dachschaalung geeignet, auf Verlangen gesäumt und besäumt, sowie einige Mauerlatten $^6/_6$" und $^7/_7$" stark, **verkaufe** billigst fuhrweise oder im Ganzen.

Adele Majewski,
Bromberger Vorstadt, I. Linie.

Anker - Cichorien ist der beste.

Vorzügl. gutsitzende Corsets
empfehlen **Geschw. Bayer.**

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei **Frau Ludewski,** Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicher.-Bestand:	76500 Personen mit 600300000 Mk.
Neu-Anmeldungen im laufenden Jahre:	3687 Personen mit 28379400 Mk.
Bankfonds:	171700000 Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn:	224600000 Mk.
Ueberschuß an die Versicherten zu vertheilen im Jahre 1891:	6226063 Mk.

Bei billigen Prämien und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 37%** der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „**gemischten**“ System: **28%** der **Jahres-Normalprämie** und **2,9%** der **Reserve**, wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 121% der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Zur näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen ist stets bereit

Thorn, im September 1891. **Hugo Güssow,**



MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN.

Zuträglicher als Schweizerpillen, frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei trägem Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung ohne Grimmen und Schmerz. Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit. Preis der Schachtel 50 Pf.

Apotheker **C. BRADY**, Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben. **In Apotheken erhältlich.**

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT *J. v. Liebig*
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit**, das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Anker - Cichorien ist der beste.

1 kleine Wohnung zu verm. Elisabethstr. 87.

Eine Parterre-Wohnung (6 Zimmer u. Zubehör) nebst Hofraum u. Stallungen ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen Baderstraße 68. **Louis Lewin.**

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand**, Bromb. Vorst., Schulstr. 138.

Bromberger Vorst., Parkstr. 4, ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Treppe.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und allem Nebengelaß, 2. Etage, vermiethet für 375 Mk. die **Thorner Dampfmühle.**

2 Familienwohnungen sind vom 1. April ab **zu vermiethen.** **A. Borchardt**, Schillerstraße.

Wohnung, 1. Etage, 4 Zim., Kab. u. Zubeh., zu verm. z. 1. Oktober zu vermiethen. **J. Murzynski**, Gerechtestr. 122/23.

3 Zimmer, Küche, sämmtl. Zub., 1 Tr. hoch, vom 1. Oktober zu vermiethen. Frau **Thomas**, Strobandstraße 74.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort oder zum 1. Octbr. dieses Jahres zu vermiethen. Maurermeister **Soppart.**

Breitenstraße 446/47 zwei Wohnungen, nach hinten, zu vermiethen **S. Simon.**

Herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör, Aussicht Weichsel, ev. Pferdestall, vom 1. October oder früher zu vermiethen. **Paul Engler, Baderstr. 74.**

1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Keller und Bodenkammer zu verm. Bäckerstr. 166.

Bromb. Vorst., Mellinstr. 89 ist **I. und II. Etage**, 6 u. 7 Zimmer mit Wasserleitung, a. W. Stallung u. Remise, sofort oder 1. October zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

2 Wohnungen vom 1. October zu vermiethen. **H. Rausch**, Gerechtestr. 129/30.

1 Wohnung von 4 Zim. u. Zub., **Pferdestall**, 1 Wohnung v. 2 Zim. u. Zub. zu verm. vom 1. Octbr. zu verm. **C. Staedtke**, Hofstr. 8.

1 fl. Wohnung ist Brückenstr. 19 zu verm. 3 erfr. **F. Skowronski**, Brombergerstr. 1.

Mehrere fl. Wohnungen für 20, 50 und 80 Thaler zu verm. Bromb. Vorst. 162. **Nitz.** Culmerstraße 336.

1 große Wohnung, evt. a. geth., Brückenstr. 19 z. v. Zu erfr. bei **Skowronski**, Brombgstr. 1.

Eine Wohnung,
3. Etage Brückenstraße 11, vom 1. October an ruhige Miether zu verm. **W. Landeker.**

1 Wohn. 2 Z. u. Zub. z. v. Neust. Markt Nr. 20, I.

Mocker 7a „Concordia“ sind in der 1. und 2. Etage **helle, freundliche Wohnungen** per sogleich. resp. 1. October **billig zu vermiethen.**

Eine Wohnung v. 2 Zim. m. geräum. Zubeh. v. 1. Oktbr. z. v. Näh. **Casprowitz, Kl. Mocker.**

2 Zimmer, möblirt oder unmöblirt, zum 1. October zu verm. **Baderstraße 72.** Näheres bei **A. Kube**, Gerechtestr. 129. I.

Anker - Cichorien ist der beste.

Jüdische Neujahrs-Karten,

in deutsch und hebräisch, 100 Stück einschließlich Couverts von Mk. 2,50 an (mit 3 Pf.-Marke versendbar), liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die **Buch- u. Accidenz-Druckerei Th. Ostdeutsche Ztg.**

Gute lebende Gänse u. Enten
sind stets zu haben. **F. Skowronski**, Brombergerstr. 1.

Anker - Cichorien ist der beste.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern in der Brückenstraße oder deren Nähe parterre oder I. Etage **zu miethen gesucht.** Offerten unter **P. B.** mit Preisangabe in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

1 fl. Wohnung zu verm. neb. Museum, 107, II.

1 fl. Kellerwohnung zu verm. Bachestr. 49.

Fortzugshalber eine Wohnung, 4 Zim., Entree, Mädchenstube und Zubehör, per sofort sehr billig für 330 Mark zu vermiethen Bromb. Vorst., 1. Linie, Hofstr. 190. **Rahn.**

2 Wohnungen à 69 Thaler sind zu vermiethen Heiligegeiststr. 15. **M. Timm.**

2 gut möbl. Zim. z. v. Neust. Markt Nr. 20, I.

Möbl. Zimmer, mit u. ohne Pens. für 1—2 Herren, z. v. Schuhmacherstr. 426.

Möbl. Zim. u. Kab. sogl. z. v. Strobandstr. 74.

Möbl. Zimmer nebst Burschengel., mit auch ohne Stall, z. verm. **A. Wolff**, Neustädt. Markt 212.

1 freundl. möbl. Zimmer für 1—2 Herren, mit auch ohne Beköstigung, vom 15. ob. vom 1. October zu vermiethen Junkerstraßen-Ecke, Neustadt, 247, 2 Tr.

Bill. Logis u. Beköst. Tuchmacherstr. 187.

Fr. möbl. 3. zu verm. a. Schillerst. 417.

Möbl. Part.-Zim. z. v. Tuchmacherstr. 174.

Ein möbl. Vorderz. m. B. b. z. v. Gerstenst. 134.

1 möbl. Zimmer zu verm. Paulinerstr. 107, II.

Ein gut möbl. Zimmer ist billig von sofort zu vermiethen Gerechtestr. 123, II, vorn.

Geschäfts-Keller
vom 1. Okt. **zu vermieth. M. S. Leiser.**

Geräumiger Speicherraum, parterre, **sofort zu vermiethen.** Offerten unter „**Speicherraum**“ in die Exped. d. Zeitung.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Zoppot.

Beginn des Kursus **Montag, den 19. October d. J.** — Unterricht in allen Zweigen der Landwirthschaft. Arbeiten **im chemischen Laboratorium.** — Programme und nähere Auskunft durch den Unterzeichneten. — Baldige Anmeldungen zu richten an **Director Dr. Funk, Zoppot.**

H. Loewenthal,
Traiteur, Gnesen,

empfiehlt sich den geehrten (jüd.) Herrschaften von Thorn und Umgegend **zur Uebernahme von Hochzeiten und Festlichkeiten jegl. Art** bei promptester Bedienung und zu sehr soliden Preisen. Referenzen geachteter Familien stehen mir zur Seite, ebenso besitze ich der Neuzeit entsprechende Tafeldecoration und bitte ich ergebenst, bei vorkommenden Fällen mich gütigst mit Aufträgen beehren zu wollen, welche zur vollen Zufriedenheit ausgeführt werden. Hochachtungsvoll D. O.

Strickwolle

in bekannten guten Qualitäten, sowie **Zephyr-, Castor-, Moos- und Rock-Wolle** zu billigen Preise.

Hercules-Wolle,

vorzüglich in Haltbarkeit und Farbe, empfiehlt **S. Hirschfeld.**

Anker - Cichorien ist der beste.

Pianinos, für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin**, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn**, Pianino-Fabrik.



Medicinal-Ungarwein.

Billigste Bezugsquelle von J. A. Roth, Weinbergsbesitzer in Erdö-Benye bei Tokay. Garantirt rein analysirt von einem der ersten Chemiker Deutschlands, Dr. Bischoff in Berlin als vorzügliches Stärkungsmittel für Reconvalescenten anerkannt. — Alleinige Niederlage in **Podgorz** b. Thorn bei **Fr. Noga, Gr. Mocker** b. Thorn bei **Gustav Regitz.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschiffahrt.



Linie
Stettin — New-York.

Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. — Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preussen und Nord-Amerika.

1378) Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isacsohn, Gollub;** Gen.-Agt. **Heinr. Kamke, Flatow.**

Damen- und Kinderkleider werden sauber und billig gearbeitet in u. außer dem Hause Tuchmacherstr. 175, 2 Tr.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Schillerstraße 410. **Miethsfrau Baum.**

Arbeiter und Arbeiterinnen,

welche für nächste Campagne dauernde, gut lohnende Arbeit suchen, **können sich schriftlich oder persönlich melden.** Wohnung vorhanden.

Anfang der Campagnen-Arbeit: Montag, den 21. September.

Actien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice (Post- und Bahnstation). Provinz Posen, Bahnstrecke Thorn-Inowrazlaw.

Malergehilfen u. Anstreicher sucht **L. Zahn**, Marienstr. 282.

Maurer u. Arbeiter

finden bei hohen Akkordsätzen **noch Arbeit beim Bau der Eisenbahnbrücke zu Fordon. Mohrlein, Maurermeister.**

Tüchtige Stellmachergesellen,

selbstständige Arbeiter, finden lohnende und dauernde Arbeit bei **H. Rose** in Stewken, Thorn am Hauptbahnhof.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der poln. Sprache mächtig, kann in mein Colonial- und Destillationsgeschäft sogleich oder später eintreten. Näh. bei **Hugo Hesse & Co.**, Thorn.

Ruder-Verein Thorn.

Sonnabend, den **12. September**, Abends **pünktlich 7 Uhr:**

Monatsversammlung im Bootshause;

im Anschluß daran **Einweihung des Bootshauses mit Festkneipe.**

Die Zwillinge
Rollmops und Marinirter Hering
sind wieder zu haben
Jacob Siudowski's Nchf.

Anker - Cichorien ist der beste.

Briefbogen mit Firma, Couverts mit Firma, Mittheilungen, Avise, Postkarten, **Rechnungs - Schema's, Preis-Verzeichnisse, Circulare,** Zahlungs-Erinnerungen, **Geschäfts-Karten** mit und ohne Rota, Quittungen, Wechsel, **Packet-Adressen** und **Post - Begleit - Adressen** mit Firma, Lieferzettel, **Tabellen,** **Placate und Preistafeln** schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der **Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.**

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** zc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres d. Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pfg.

Anker - Cichorien ist der beste.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

Bettfedern-Lager
von
C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei geg. Nachnahme (nicht unt. 10 Pfd.) **neue Bettfedern** f. 60 Pf. d. Pfd., **sehr gute Sorte** f. 1 M. 25 Pf. d. Pfd., **prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf. u. 2 M., **prima Halbdaunen hochfein** 2 M. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mk. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Gepflückte Pergamotten
sind zu haben **Gerechtestraße 126.**

Anker - Cichorien ist der beste.

Ich warne Jeden, meinem Ehemanne, mit dem ich in Ehescheidung stehe, etwas zu borgen.
Julianna Legowska,
geb. **Glowacka,**
in **Neusasserei Mlewiec bei Schönsee.**

Die Annonce in der Thorner Ostdeutschen Zeitung gegen meinen Ehegemahl **Michael Tomaszewski** nehme ich hiermit reuevoll zurück, weil es nur ein Akt der Bosheit war. **Rosalie Tomaszewska.**

Verloren ein neues Handtuch gez. **C. B.** Abzugeben in der Expedition.

Verloren Militärpaß d. s. **Franz Pokuczinski.** Find. Belohnung 1 Mk. **Steinau** bei Tauer.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.
16. Sonntag nach Trin., d. 13. Septbr. 1891.
Morgens $7^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neustädt. evang. Kirche.
Sonntag, den 13. September 1891.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.
Vormittags $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangel.-luther. Kirche.
Sonntag, den 13. Septbr. 1891 (16. p. Trin.).
General-Kirchen-Visitation.
Vormittags 9 Uhr:
Herr Pastor Brachmann aus Stolp.
Nachmittags 6 Uhr:
Herr Kirchenrath Rocholl aus Breslau.
Der Kindergottesdienst fällt aus.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Sonntag, den 13. Septbr. 1891 (16. p. Trin.).
Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Gädke.

Hierzu eine Beilage.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.